

Stichpunkte zum richtigen Umgang mit historischen Kleidungsstücken und Textilien



Historische Kleidungsstücke und Textilien sind nicht nur unser sensibelstes Kulturgut, das Zeugnis der allgemeinen Geschichte sowie unserer persönlichen, individuellen Vergangenheit ablegt, sondern sie gehören auch zu den empfindlichsten Sammlungsgütern. Durch falsche Pflege und Aufbewahrung zerstören wir unwiederbringlich stummen Zeitzeugen, die ohne Worte auch noch unseren Nachkommen aus einer anderen Zeit viel berichten können.

Bei Unsicherheit lieber einmal zuviel nachfragen!

1. **Sichten** nach Ungezieferbefall, Verschmutzungen und Schadensmerkmalen
2. Bei **Ungezieferbefall** unbedingt das Textil sofort separieren und in „Quarantäne“ halten, bis der Befall ganz beseitigt ist. Die gängigsten textilschädigenden Insekten sind Kleidermotten und eine Anzahl von Käfern wie beispielsweise der Messingkäfer, Speckkäfer, Teppichkäfer und Pelzkäfer.

Vielfach können die Schädlinge einschließlich der Nissen durch hohe und tiefe Temperaturen bekämpft werden. Eine Möglichkeit ist, das befallene Textilgut in einem schwarzen Plastiksack für einige Stunden in die pralle Sonne zu legen, so dass sich 50°C bis 60°C Wärme entwickeln, die die Eiweißstrukturen der Insekten zerstören jedoch die Textilfasern nicht angreifen. Die Wirkungsweise der Kältemethode zielt auf das Absterben der Tiere durch Gefrieren der körpereigenen Säfte allerdings erst bei -20°C bis -30°C.

Zur Abwehr und Prophylaxe von Textilschädlingen empfehlen wir Patchouliblätter (indisches Mottenkraut) in Säckchen aus gewaschener Baumwolle, die in Schränke und Kartons zu den Textilien und Kleiderstücken gelegt werden. Wenn der Geruch des Patchouli nachlässt, müssen die Blätter erneuert werden. Patchouli wirkt nicht bei akutem Ungezieferbefall!

3. Das Reinigen von **verschmutzten** Textilien wird in Fachkreisen sehr widersprüchlich diskutiert. Einerseits kann unsachgemäße Reinigung zu irreversiblen Schäden bis zur vollständigen Zerstörung des textilen Objektes führen. Andererseits zerstören Verunreinigungen auf Dauer auch die textile Struktur. Verschmutzungen sind neben dem bakteriellen „Fraß“ sog. Reizkörper, die insbesondere durch die schwankende Luftfeuchtigkeit an den quellfähigen pflanzlichen und tierischen Fasern mit der ständigen Reibung Schäden verursachen.

Es empfiehlt sich, sehr vorsichtig mit weichen Pinseln und Bürsten lose Partikel wie Staubkörner und ähnliche Verschmutzungen zu beseitigen. Wenn das textile Material in seiner Beschaffenheit und in seinem Zustand es zulässt, können Verunreinigungen mit der reinigungsaktiven Kraft des destillierten Wassers entfernt werden. Bei jeder Behandlung mit Wasser ist im Vorfeld die Farbechtheit (beispielsweise bei Stickereien) und das Faserverhalten (z.B. Verfilzen, Schrumpfen, Auflösen) zu prüfen. Es sollte grundsätzlich auf Waschmittel verzichtet werden, da etwaige Rückstände neue Reizkörper bilden. In Ausnahmefällen ist bei hartnäckigen Verunreinigungen bei noch strapazierfähigen Teilen Waschbenzin eine Alternative. Allerdings muss auch hier vor

der Bearbeitung die Wirkung des Waschbenzins an einer unbedeutenden kleinen Stelle getestet werden.

4. **Schadhafte Stellen** wie Löcher, Risse, gebrochene Kanten, verdünnte Gewebestrukturen und dergleichen sollten an historischen Kleidungsstücken und Textilien nur durch ausgebildete Textilrestauratoren bearbeitet werden. In der Regel werden instabile und fragile Textilien mit einem Trägergewebe, das im richtigen Verhältnis zum ursprünglichen Material gewählt sein muss, unterlegt. Dieses wird mit einem sorgfältig ausgewählten Nähfaden (keinen Synthetikfaden benutzen) und einer langen dünnen und flexiblen „Insektennadel“ in senkrechten Stützlinien aus kleinen Vorstichen befestigt.
5. Das richtige **Lagern** und **Aufbewahren** unter guten **klimatischen Bedingungen** und richtigen **Lichtverhältnissen** verlangsamen den Alterungs- und Zerstörungsprozess von Kleidungsstücken und Textilien.

Optimale klimatische Bedingungen sind für textile Objekte bei einer relativen Luftfeuchtigkeit zwischen 55% und maximal 65% und einer Temperatur zwischen 12°C und 20°C gegeben. Zu große und häufige Schwankungen beschleunigen vor allem durch die ständige Bewegung der Fasern zwischen Ausdehnung und Schrumpfung den Alterungsprozess ebenso wie zu hohe Temperaturen. Eine zu hohe Feuchtigkeit und eine Temperatur unter 12°C fördern den Pilzbefall, der unweigerlich zur Zerstörung der textilen Struktur führt.

Alle Textilien sind grundsätzlich hoch lichtempfindlich. Mit zunehmender Beleuchtungsstärke und –dauer vergrößert sich der Zerfallsprozess mit der Folge von Brüchigkeit und Veränderung der Farbe. Textilien sind nachtragend und speichern jedes Licht. Textilien sollten immer absolut dunkel aufbewahrt und höchstens bei 50 Lux (Tageslicht hat zwischen 1.000 und 10.000 Lux) kurzzeitig präsentiert werden.

Kleidungsstücke und Textilien werden fachgerecht in säure- und chlorfreien Kartons liegend ohne knicken aufbewahrt. Zur Auspolsterung und zur Unterfütterung sowie in nicht vermeidbaren Knicken wird chlor- und säurefreies Seidenpapier verwendet, das auch zwischen zwei Stofflagen gelegt wird. Für Kanten, Umschläge, Falten und ähnliche Falzungen lassen sich als Hilfsmittel in säure- und chlorfreies Seidenpapier eingewickelte leere Küchen- und Toilettenpapierrollen nutzen.

Bänder, Tücher, Schals und Spitzen werden sachgerecht auf Papprollen je nach Objektbreite (z.B. lassen sich leere Stoffrollen aus einem Textilgeschäft, Küchenrollen ineinander stecken) mit einer Lage säure- und chlorfreiem Seidenpapier dazwischen aufgewickelt und beispielsweise an einem Bambusstab freischwebend in einen Karton gehängt.

Zum Aufhängen von historischen Kleidungsstücken müssen Kleiderbügel in der Breite der Schultern mit Watteline oder Füllwatte aufgepolstert und anschließend mit einer unbehandelten z.B. medizinischen Schlauchware überzogen werden, so dass das Gewicht auf einer breiten und weichen Unterlage sich verteilen kann.